



GESCHLECHTERSENSIBLE SPRACHE

Handreichung für eine sensible
und inklusive Kommunikation



KATHOLISCHE
KIRCHE
BISTUM LIMBURG

IMPRESSUM

Bistum Limburg

Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR)

vertreten durch:

Dr. Wolfgang Pax (Generalvikar) und

Prof. Dr. Hildegard Wustmans (Bischöfliche Bevollmächtigte)

Umsatzsteuer-ID: DE 201 066 117

Bischöfliches Ordinariat | Roßmarkt 4 | 65549 Limburg

06431 295-0 | info@bistumlimburg.de

bistumlimburg.de

Datenschutzerklärung:

bistumlimburg.de/defaults/datenschutz

Diese Handreichung für geschlechtersensible Sprache im Bistum Limburg folgt weitgehend dem Text der Diözese Rottenburg-Stuttgart (geschlechtersensible Sprache – eine Handreichung, Fassung 15. Dezember 2022). Die einzelnen Texte wurden bei der Übernahme aktualisiert und teilweise ersetzt. Erarbeitet im Auftrag des Gleichstellungsteams und dem Querschnittsbereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Bistum Limburg.

GESTALTUNG

Melanie Falk

KONTAKT

Katholische Kirche Bistum Limburg

Gleichstellungsteam

Roßmarkt 4 | 65549 Limburg

06431 295-237 | gleichstellung@bistumlimburg.de

bistumlimburg.de

INHALT

4 Vorwort

5 Einleitung

5 Mitgedacht und mitgemeint ist nicht immer gut!

6 Wird Sprache wirklich allen gerecht?

7 Wie kann ich geschlechtersensibel formulieren?

8 Unsere Ziele im Überblick

10 Beispiele für die praktische Anwendung

14 Geschlechtersensible Bildsprache

15 Weiterführende Hilfen und Links

VORWORT

Das Thema geschlechtergerechter Sprache wird derzeit breit diskutiert. Diese Handreichung hat sich daher das Ziel gesetzt, eine sensiblere und inklusivere Kommunikation zu fördern, die die Vielfalt der Menschen angemessen berücksichtigt. Die Anwendung einer geschlechtergerechten Sprache gilt als ein Beitrag für die im Grundgesetz formulierte Gleichberechtigung von Frauen und Männern und als wesentlicher Aspekt im Bemühen um Gleichstellung.

Die Welt entwickelt sich stetig weiter – und mit ihr die Sprache. So besteht derzeit kein gesellschaftlicher Konsens darüber, welches die „richtige“ Sprachweise ist. Auch in der Sprachwissenschaft und Linguistik gehen die Meinungen weit auseinander. Wichtig ist, dass es uns gelingt, mit ansprechenden und lesbaren Texten die jeweiligen Adressaten zu erreichen und von ihnen verstanden zu werden. Bis sprachliche Neuerungen in das verbindliche Regelwerk der deutschen Rechtschreibung aufgenommen werden, sollten die vorhandenen Möglichkeiten in geeigneter Weise verwendet und kreativ genutzt werden.

Die Handreichung soll als praktisches Werkzeug zur Unterstützung im Arbeitsalltag dienen und ein einheitliches Vorgehen für eine Sprache, die alle Menschen anspricht, ermöglichen und erleichtern. Die vorliegende Handreichung ist als Empfehlung formuliert und daher bewusst offengehalten. Sie stellt keine Verpflichtung dar, sondern möchte eine Brücke bauen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Sprache. Ihre Entwicklung wird weiter beobachtet, Änderungen zu einem späteren Zeitpunkt sind möglich.

JANINA RIKOVSKY
Gleichstellungsteam

KATRIN EGENOLF
Gleichstellungsteam

EINLEITUNG – MITGEDACHT UND MITGEMEINT IST NICHT IMMER GUT!

Das Grundanliegen dieser Handreichung ist, alle Geschlechter in der Sprache sichtbar zu machen. Das generische Maskulinum spiegelt die Realität nicht wider – prägt aber unsere Vorstellung davon. Sozialpsychologische Studien weisen darauf hin, dass wir bei der Verwendung des generischen Maskulinums eher an Männer denken als an alle Geschlechter.¹ Frauen und nicht-binäre Geschlechter tauchen vor unserem geistigen Auge also gar nicht erst auf. Der klausulierte Hinweis in Fußnoten, aufgrund der besseren Lesbarkeit werde die maskuline Form verwendet und schließe Frauen und andere Menschen mit ein, ist ein generalisiertes „Mitmeinen“. Vermeiden Sie dies nach Möglichkeit und sprechen Sie diese Personengruppen explizit an. Damit verschaffen Sie diesen eine mentale Repräsentanz und machen sie sichtbar.

Die deutsche Sprache ist geprägt von einem binären Geschlechterbild, d.h. den beiden Polen männlich und weiblich. Das Bundesverfassungsgericht erlaubt seit dem 14.12.2018 einen dritten Geschlechtseintrag ins Geburtenregister. Dies sprachlich abzudecken ist für die deutsche Sprache eine Herausforderung. Die Möglichkeiten der Sichtbarmachung anderer Geschlechtsidentitäten in einer binär geprägten Sprache sind noch nicht abschließend geprüft. Keine dieser Formen ist ohne Kritik² oder hat sich bislang verbindlich durchgesetzt.

Welche Schreibweise und Sprechform am Ende ins Regelwerk der deutschen Sprache aufgenommen wer-

den, ist abzuwarten. So ist aktuell wieder eine Hinwendung zum generischen Maskulinum zu beobachten, was dazu führt, dass in Stellenanzeigen z. B. die männliche Form verwendet wird und, um einer Diversitätspflicht nachzukommen, der Zusatz „m/w/d“ (divers) hinzugefügt wird. Grundsätzlich gilt: Mit-Ansprechen ist besser als Mit-Meinen!

Eine geschlechtersensible Sprache ist eindeutig, repräsentativ und macht deutlich, wer gemeint ist. Alle Geschlechter sollen sich angesprochen fühlen und nicht nur mitgemeint sein. Um das zu erreichen, sollte Folgendes beachtet werden:

- Vermeiden Sie pauschale Urteile und Aussagen aufgrund von bestimmten Merkmalen einer Gruppe oder Person, z. B. in Bezug auf Sexualität, Alter oder Geschlecht.
- Erwähnen Sie bestimmte Eigenschaften einer Person, die nicht selbst gewählt sind, wie z. B. Hautfarbe oder physische Beeinträchtigung nur, wenn dies für den aktuellen Zusammenhang wichtig ist.
- Adressieren Sie Zielgruppen eindeutig. Ein implizites „Mitmeinen“ bestimmter Personen oder Gruppen ist auch eine Form des Ausschließens.
- Achten Sie auf Vielfalt auch in der Bildsprache – wie Alter, Geschlecht oder auch die Anordnung der Personen im Bild, z. B. die Körperhaltung oder die hierarchische Position.

¹ Vgl. Sceney, S., Stahlberg, D. (2001): Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. In: Psychologische Rundschau, Nr. 52/3, S. 131-140.

² Vgl. Pusch, L.F. (2019): Debatte Geschlechtergerechte Sprache.: Eine für alle. In: taz.de

WIRD SPRACHE WIRKLICH ALLEN GERECHT?

Diese Handreichung enthält Empfehlungen für einen geschlechtersensiblen Sprachgebrauch, der über ein binäres Geschlechterverständnis hinaus reicht. Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen verfolgt diese Handreichung das Ziel, alle Geschlechter sprachlich sichtbar zu machen. Mit-Genannt ist besser als Mit-Gemeint oder Mit-Gedacht.

Verschiedene Varianten wie z. B. das Binnen-I, der Gender-Gap, Sternchen, X-Endung etc. sind in Verwendung. Der Rat für die deutsche Rechtschreibung lehnt alle diese Schreibweisen ab, weil orthografisch nicht normgerechte Wort- und Satzbildungen entstehen.

Sonderzeichen sind der Versuch, die geschlechtliche Vielfalt als Realität anzuerkennen und dazugehörige Personen und Gruppen nicht auszuschließen. Der Doppelpunkt als Sonderzeichen findet verstärkt auch im Journalismus Verwendung.

Sprache darf nicht diskriminieren und sollte inklusiv sein, z. B. als vorgelesene Texte für blinde und sehbehinderte Menschen. Gendern ist für Vorlesesysteme jedoch mit noch unlösbaren Problemen behaftet. Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. empfiehlt deshalb die Paarform wie z. B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Team als eine Gruppe von Menschen.³

Sonderzeichen sind bei Bildschirmvergrößerung schlechter sichtbar und führen auch in der Brailleschrift zu Irritationen. Vorgelesene Texte in Gendersprache sind für Zuhörende sehr anstrengend. Auch die Vorlesenden gehen unterschiedlich mit diesen Zeichen um. Wenn es um Barrierefreiheit geht, hat sich der Doppelpunkt als das am besten geeignetste Mittel etabliert, vor allem in Bezug auf Vorleseprogramme für sehbehinderte Menschen. Diese pausiert beim Doppelpunkt oft automatisch, was zu einer besseren Verständlichkeit führt, als beim Asterisk, den manche Screenreader stumm ignorieren oder als „Stern“ aussprechen.

Es gibt nicht die einzig richtige Form im Sinne einer allgemein gültigen Regel, nach der unsere Sprache zu gestalten ist und die allen Ansprüchen wirklich gerecht wird. Vielmehr geht es um einen geschlechtersensiblen Gebrauch von Sprache, bei der die innere Haltung und Überzeugung sichtbar wird.

„Sprache darf nicht diskriminieren und sollte inklusiv sein.“



³ vgl. <https://www.dbsv.org/gendern.html>

WIE KANN ICH GESCHLECHTERSENSIBEL FORMULIEREN?

Der Rat für deutsche Rechtschreibung und die Gesellschaft für deutsche Sprache empfehlen, wie Sprache zu gestalten ist. Danach müssen Texte grundsätzlich:

- sachlich korrekt sein,
- verständlich und lesbar sein,
- vorlesbar sein (Aufzeichnungen für Blinde und Sehbehinderte),
- Rechtssicherheit und Eindeutigkeit gewährleisten,
- für die Lesenden bzw. Hörenden die Möglichkeit zur Konzentration auf die wesentlichen Sachverhalte und Kerninformationen sicherstellen.⁴

Die eindeutigste Form einer geschlechtersensiblen Sprache ist die Paarformel bzw. Doppelnennung, also „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“. So werden beide Geschlechter(-pole) sichtbar. Oder Sie verwenden eine Substantivierung, also „Mitarbeitende“, je nachdem ob es inhaltlich und grammatikalisch passt. Oder Sie schreiben

„Kirchenmusikerinnen und -musiker“, d.h. Sie nennen eines der Geschlechter zuerst.

Die Schrägstrichlösung Mitarbeiter/-innen ist eine Beidnennung in Kurzform und bietet sich an, um Texte nicht über Gebühr zu verlängern. Je nach Endung ist diese Form aber nicht immer praktikabel, z. B. „Kollege/Kolleginnen“ abzukürzen mit: „Kolleg/-in“. Dies wäre grammatikalisch nicht korrekt. Zudem gilt das „/-in“ als Anhängsel der weiblichen Form und damit nicht als gleichgestellt.

„Der Geist einer Sprache offenbart sich am deutlichsten in ihren unübersetzbaren Worten.“

Marie von Ebner-Eschenbach

Die Sonderzeichen wie Gendergap (Unterstrich), Gendersternchen oder Doppelpunkt sind neue Formen, um möglichst auch diverse Personen anzusprechen bzw. abzubilden. Allerdings entsteht häufig kein grammatikalisch korrekter Ausdruck. Werden Bezeichnungen mit Gendersternchen vorgelesen, klingt die weibliche Form durch, und die männliche Bezeichnung kann nicht vom generischen Maskulinum unterschieden werden. Aus diesen Gründen kann der Genderstern in einem Text nicht durchgängig angewendet werden; er wird deshalb vom Rat der deutschen Rechtschreibung nicht empfohlen.

⁴ <https://gfds.de/standpunkt-der-gfds-zu-einer-geschlechtergerechten-sprache/>



UNSERE ZIELE IM ÜBERBLICK

JA, DAS WOLLEN WIR:

- Paarformen und Beidnennung
- Neutrale, d.h. substantivierte Partizipien
- Synonyme (geschlechtsneutrale) Begriffe
- Alternativen, z. B. Funktion statt Personen
- Verben und Adjektive statt Substantiv
- Mehrzahl, geschlechtsneutrale Pluralformen
- Neutrale Formen
- Doppelpunkt als Sonderzeichen

NEIN, DAS WOLLEN WIR NICHT:

- Alleinige Verwendung des generischen Maskulinums
- Hinweisklausel „Alle sind mitgemeint“
- Kurzformen mit Klammer (innen)
- Binnen-I (MitarbeiterInnen)
- Schrägstrich in Verbindung mit Bindestrich (Mitarbeiter/-innen)
- Unterstrich/Gendergap

EMPFEHLUNGEN

Für die Anwendung einer geschlechtersensiblen Schreibweise sollten im Bereich der kirchlichen Verwaltung immer der Kontext, der Inhalt und die Verwendung eines Textes leitend sein. Deshalb soll im Bereich der Bischöflichen Kurie und zugeordneten Einrichtungen folgendes gelten:

- Schrifterzeugnisse mit Rechtsverbindlichkeit und Dokumentencharakter werden nach den Regeln der deutschen Rechtschreibung verfasst, unter Anwendung einer geschlechtersensiblen Sprache wie im Überblick oben genannt, jedoch ohne Sonderzeichen. Dies gilt für Texte z. B. im Kirchlichen Amtsblatt, Verträge, Dokumente, Erlasse etc. Das Ziel ist die Vergleichbarkeit von Texten im Schriftwechsel mit Behörden und die Förderung der Verständlichkeit von Texten.
- Andere Texte, wie z. B. in E-Mails, Broschüren oder Einladungen, sind nach der empfohlenen Schreibweise zu verfassen und können den Doppelpunkt als Sonderzeichen enthalten.
- In Stellenausschreibungen wird empfohlen, den Gender-Doppelpunkt, z. B. „Referent:in (mwd)“, zu verwenden. Er gewährleistet eine inklusive Ansprache aller Geschlechter und unterstützt die barrierefreie Verständlichkeit. Zudem wird damit auf das Engagement einer offenen und chancengerechten Arbeitswelt aufmerksam gemacht.



BEISPIELE FÜR DIE PRAKTISCHE ANWENDUNG⁵

MASKULINUM VERMEIDEN

Neutrale Worte beinhalten oft Geschlechterstereotype. Hier ist hilfreich:

nutzerfreundlich	nutzungsfreundlich
Teilnehmergebühr	Teilnahmegebühr
Besuchergruppe	Besuchsgruppe
Benutzeranleitung	Nutzungsanweisung
Abteilungsleiterkonferenz	Abteilungsleitungskonferenz
Aufzug für Rollstuhlfahrer	barrierefreier Aufzug
Mitarbeiterbefragung	Personalbefragung, Umfrage zu ...
Rednerliste	Redeliste

DOPPELNENNUNG – PAARFORMEN

Um Frauen und Männer gleichermaßen anzusprechen, sind Paarformen hilfreich.

Die Seelsorger	die Seelsorgerinnen und Seelsorger
Die Christen	die Christinnen und Christen
Die Besucher	die Besucherinnen und Besucher
Die Erzieherinnen	die Erzieherinnen und Erzieher
Der Zuschauer	die Zuschauerinnen und Zuschauer

DIREKTE ANREDE

Bei einer Rede vor Menschen ist es selbstverständlich, diese direkt anzusprechen.

Dies ist auch in Formularen oder auf Hinweisschildern möglich.

Unterschrift des Hauptabteilungsleiters	(Ihre) Unterschrift Hauptabteilungsleitung
Teilnehmer benötigen ...	Für die Teilnahme benötigen Sie ...
Besucher müssen die Hände desinfizieren.	Bitte desinfizieren Sie Ihre Hände.

⁵ Vgl. Bischöfliches Generalvikariat Hildesheim (2021): Geschlechtersensible Sprache, S. 4-16.

NEUTRALE PERSONENBEZEICHNUNG, SUBSTANTIVIERUNG, UMSCHREIBUNG

Diese Möglichkeiten bieten eine Alternative zur Doppelform und Beidnennung.

die Arbeitnehmer	die Beschäftigten
die Ansprechpartner	die Ansprechpersonen/Auskunft erhalten Sie bei ...
die Pfleger	die Pflegekräfte
die Lehrer	die Lehrkräfte
die Kollegen	das Kollegium
Männer und Frauen	Personen
die Mitarbeiter	die Mitarbeitenden
die Studenten	die Studierenden

WEIBLICHE FORMULIERUNGEN

Gesellschaftliche Realitäten bewirken, dass im Duden weibliche Formulierungen aufgenommen wurden.

Vorstand	Vorständin
Obmann	Obfrau
Ratsherr	Ratsherrin/Ratsfrau
Christ	Christin

VERB ODER ADJEKTIV VERWENDEN

Ein Substantiv können Sie ersetzen durch ein Verb oder Adjektiv. Oder Sie stellen den Satz einfach um.

Bewerber sollten ...	Wer sich bewirbt, sollte ...
Rat des Seelsorgers	der seelsorgerliche Rat
Hilfe eines Arztes	die ärztliche Hilfe
Hinweis eines Fachmanns	fachlicher/fachkundiger Hinweis
Referenten waren ...	Es referierten ...



GESCHLECHTSNEUTRALE FORMEN IM PLURAL

Die Wörter „jeder“ und „jede“ lassen sich durch das Wort „alle“ ersetzen.

Statt „keiner“ kann das Wort „niemand“ verwendet werden.

Jeder Mesner, der ...

Jeder Ehrenamtliche, der ...

Jeder Vertreter, der ...

Jeder, der ...

Diejenigen, die ein Schreiben erhalten haben, ...

Keiner ist gekommen.

Alle im Mesnerdienst, die ...

Alle Ehrenamtlichen, die ...

Alle, die eine Institution/ Gruppe vertreten, ...

Alle, die ein Schreiben erhalten haben ...

Wer ein Schreiben erhalten hat ...

Niemand ist gekommen.

DIREKTE ANREDE, PASSIVKONSTRUKTIONEN, RELATIVSÄTZE

Alternativen helfen, bestimmte Wörter zu vermeiden, z. B. wird die Funktion beschrieben und nicht die Person erwähnt.

Besucher werden gebeten, an der Pforte zu warten.

Mitarbeiter müssen Folgendes beachten ...

Der Antragsteller hat ...

Alle Teilnehmer tragen sich ein.

Es waren 30 Teilnehmer.

Bitte warten Sie an der Pforte.

Es muss Folgendes beachtet werden ...

Wer einen Antrag stellt, hat ...

Alle, die teilnehmen, tragen sich ein.

Teilgenommen haben 30 Personen.

NAMEN VON INSTITUTIONEN

Bezeichnungen von Einrichtungen und Institutionen sollten in ihrer Schreibweise nicht verändert werden. Entsprechend dem im Namen geführten Artikel eignet sich für den weiterführenden Satz das entsprechende Substantiv.

Die Kirche als Arbeitgeber

Die keb als Bildungsanbieter

Die Kirche als Arbeitgeberin

Die keb als Bildungsanbieterin

DOPPELPUNKT ALS INKLUSIVE FORM

Es gibt vielzählige Möglichkeiten, um geschlechtliche Vielfalt abzubilden und alle Geschlechter anzusprechen. Aus Gründen der Grammatik und der Rechtsschreibung zählen viele nicht zum Regelwerk der deutschen Rechtsschreibung. An dieser Stelle beschränkt sich diese Handreichung auf den Doppelpunkt als Sonderzeichen, das zunehmend verwendet wird, vor allem im Bereich des Journalismus – und inzwischen auch weit darüber hinaus. Der Gender-Doppelpunkt dient als inklusives Sprachmittel, das alle Geschlechter – männlich, weiblich und divers – anspricht, um eine geschlechtergerechte Sprache zu fördern. Ausgesprochen wird der Doppelpunkt als kurze Pause.

Tipp: Gendern im Plural ist oft einfacher als im Singular

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen
Einwohner/Einwohnerinnen
Besucher/Besucherinnen
Kollege/Kolleginnen
der Referent/die Referentin

Mitarbeiter:innen
Einwohner:innen
Besucher:innen
Kolleg:innen
der:die Referent:in

ABKÜRZEN DES ARTIKELS

Bei Formularen können Sie den Artikel abkürzen. Das ist praktisch und kurz und der Sinn bleibt unverändert.

Unterschrift des/der Bevollmächtigten

Unterschrift d. Bevollmächtigten



**ERGÄNZENDE HINWEISE**

Achten Sie bei der Verwendung von geschlechtersensibler Sprache darauf, dass der Text verständlich bleibt und vermeiden Sie nach Möglichkeit komplizierte Darstellungen.

Wenn Sie Substantivierungen verwenden, klingt dies möglicherweise unpersönlich oder Personen und ihre Funktionen sind nicht mehr richtig dargestellt. Machen Sie deutlich, wer angesprochen sein soll und was genau gemeint ist.

Verwenden Sie in dieser Handreichung genannte Möglichkeiten mit Maß und Ziel. Scheuen Sie sich nicht, auch mal Wortverbindungen, die maskulin klingen, im Text zu belassen, wie z. B. „bürgernah“ oder juristische Begriffe wie „Mieterschutz“. Vieles lässt sich umformulieren, wie die praktischen Beispiele dieser Handreichung zeigen.



GESCHLECHTERSENSIBLE BILDSPRACHE

Die Darstellung von Themen und Personen auf Fotos kann ebenfalls geschlechtersensibel gestaltet werden und bietet die Möglichkeit, Diversität und Inklusion zu zeigen. Wählen Sie Darstellungen oder Bildausschnitte so, dass sich alle Personen und Zielgruppen angesprochen fühlen. Dies gilt auch für Hinweise für Veranstaltungen in der Gemeinde, z. B. bei Angeboten für Familien und Jugendliche. Achten Sie darauf, hier nicht nur Personen eines Geschlechts oder Alters zu zeigen.

Prüfen Sie bei Broschüren oder Bildmaterialien auch, welche Person in welcher Kleidung und Körperhaltung dargestellt ist. Welche hierarchische Position wird deutlich und wird eine Geschlechter-Stereotype bedient?

INKLUSION UND DIVERSITÄT

Zeigen Sie bewusst Personen im Bild, die noch andere Merkmale aufweisen, wie z. B. ein Handicap oder eine andere Hautfarbe. Damit wird nicht nur die gesellschaftliche Realität abgebildet, sondern Sie bringen durch diese Auswahl in der Bildsprache eben diese Menschen ins Bewusstsein und sprechen sie direkt an.





WEITERFÜHRENDE HILFEN UND LINKS

- duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Geschlechtergerechter-Sprachgebrauch-geschicktgendern.de/
- gleichstellung.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/gleichstellung/uni-h-genderleifaden-2024-02-12.pdf
- genderleicht.de/
- quarks.de/gesellschaft/psychologie/was-gendern-bringt-und-was-nicht/
- lucia-clara-rocktaeschel.de/tipps-und-tools-gendern/



KATHOLISCHE
KIRCHE
BISTUM LIMBURG